LAZARUS

Österreichs Fachzeitschrift für Gesundheits-, Kranken- und Altenpflege®

Online-Wochenausgabe Nr. 04-2014

(ISSN 1024-6908)

29. Jahrgang (10. Online-Jahrgang) - 24. Feber 2014

Geschätzte Leserinnen und Leser !

Wenn Sie diesen Newsletter zukünftig nicht mehr erhalten möchten, klicken Sie bitte hier:
www.lazarus.at/index.php?content=newsletteranmeldung&emailabmelden=1

Alle 447 Wochenausgaben seit 1. Jänner 2005 sind im PflegeNetzWerk
www.LAZARUS.at/nl-archiv als Downloads (in Jahrgängen) verfügbar
und dort auch für Ihre direkte Literatursuche verschlagwortet
(benützen Sie einfach die Plattform-interne Funktion >SUCHE< rechts oben).

Inhalt

Willkommen als neuer NetzWerk-Partner 2
Aktuelles & Internationales 3-4
Aus Spital & Heim 5-9
BILDUNG & Veranstaltungs-Termine 10-17
Berufswelt 18-24
Pflege daheim 25-28
Quer gedacht, Impressum 29-30

Stellenmarkt ..... 31 f.

Gut vernetzte Partner generieren am wachsenden Zukunftsmarkt Pflege erfolgreich Synergien...

LAZARUS PflegeNetzWerk

PFLEGE DAHEIM

Unsere innovative Doppelplattform für HealthCare Professionals und für Non-Professionals (Betroffene und pflegende Angehörige) begrüßt als 63. NetzWerk-Partner:

Die Stiftung Careum Weiterbildung entstand 2012 aus dem Zusammenschluss von 5 namhaften Bildungspartnern.

careum Weiterbildung

www.careum-weiterbildung.ch

Insgesamt begrüßten wir 15 neue Partner im Jahr 2013 und bedanken uns für das Vertrauen und die aktive Mitgestaltung !

Wenn auch Sie von 15 Jahren Online-Erfahrung und unserer hohen Reichweite in Österreich, Deutschland und der Schweiz (D-A-CH Raum) profitieren und als Netzwerkpartner eine Win-Win-Situation gemeinsam mit unseren Leser/innen und Online-Besucher/innen auf unserer einzigartigen Doppelplattform aktiv mitgestalten wollen, zögern Sie bitte nicht mit uns in Kontakt zu treten.

Hier finden Sie unsere vorteilhaften Konditionen und Perspektiven:
www.LAZARUS.at >> Partner-Programm

Unverzichtbarer Partner der Gesundheitsförderung :

Selbsthilfegruppen-Verzeichnis 2014

"Ob Depression, Diabetes oder Demenz: Selbsthilfegruppen gibt es zu den unterschiedlichsten gesundheitlichen, psychosozialen und auch sozialen Themen. Sie können eine notwendige medizinische oder psychotherapeutische Behandlung zwar nicht ersetzen, doch sind sie mit ihren vielfältigen und eigenständigen Leistungen ein unverzichtbarer Partner im Gesundheitswesen", sagt Wiens Gesundheits- und Sozialstadträtin Sonja Wehsely und unterstreicht damit die Bedeutung der aktualisierten Neuauflage des Wiener Selbsthilfegruppen-Verzeichnisses.

Dieses dient seit mehreren Jahren als wichtige Grundlage zur Selbsthilfe: Für alle Wiener/innen, die Unterstützung suchen, aber auch für beruflich im Gesundheits- und Sozialwesen Tätige. Rund 250 Selbsthilfegruppen von Betroffenen und Angehörigen bieten Unterstützung, Beratung und Informationen aus erster Hand.

Kostenlos erhältlich beim Broschüren-Service:
Tel.: 01 4000 76924 oder e-Mail: broschueren@wig.or.at

Macht Deutschland endlich mit der Entbürokratisierung ernst?

Vorschläge zur Vereinfachung der Pflegedokumentation vorgestellt

Viele Pflegekräfte, aber auch Angehörige von Pflegebedürftigen sind mit dem enormen bürokratischen Aufwand in der Pflege unzufrieden. Das scheint nun doch auf der politischen Ebene angekommen zu sein: Das Bundesministerium für Gesundheit hat ein Projekt zum Bürokratieabbau in der Pflege unterstützt, das die Ombudsfrau Elisabeth Beikirch durchgeführt hat. Die in der Zeit von September 2013 bis Januar 2014 erprobten Vorschläge zur Vereinfachung der Pflegedokumentation wurden am vergangenen Mittwoch in Berlin vorgestellt. Staatssekretär im BMG Lutz Stroppe: „Was Pflegekräfte wirklich brauchen, ist Zeit für die Pflege. Wir müssen die bürokratischen Belastungen deshalb auf das Maß reduzieren, das zur Qualitätssicherung wirklich notwendig ist.. “

Der Praxistest zur Effizienzsteigerung der Pflegedokumentation in der ambulanten und stationären Pflege wurde von Trägerorganisationen und Verbänden,

Kostenträgern, Medizinischem Dienst sowie den Ländern und Verbraucherverbänden umfassend unterstützt. Der Abschlussbericht wird im März 2014 vorliegen.

Der Deutsche Pflegerat (DPR) hat auf die präsentierten Vorschläge positiv reagiert: „Die neue Grundstruktur der Pflegedokumentation führt zu einem deutlichen Zeitgewinn für die Pflege am Menschen“, sagte DPR-Vizepräsident Franz Wagner. Sie gebe den Pflegekräften wieder Raum und Verantwortung für das eigene Denken und Handeln zurück. Zudem seien die Ergebnisse klar, verständlich und anwendbar. So leidet offenbar weder die Qualität der Information noch treten haftungsrechtliche Probleme auf, so Wagner und ortet darüber hinaus „einen enormen Motivationsschub“. Gefordert sei jetzt eine zügige und konsequente Umsetzung in die Praxis.

www.bmg.bund.de ✶ ✶ ✶ **www.deutscher-pflegerat.de**

Pflegebeauftragter der deutschen Bundesregierung fordert:

Handwerker-Löhne für Pflegekräfte

Der Patienten- und Pflegebeauftragte Karl-Josef Laumann hat die schlechte Bezahlung in der Pflege kritisiert. Eine Pflegekraft sollte so viel verdienen "wie ein guter Handwerker", sagte er kürzlich in Berlin.

Wenn ein 22-jähriger examinierter Krankenpfleger bei einer Zeitarbeitsfirma in Norddeutschland elf Euro brutto in der Stunde verdiene, sei das deutlich zu wenig. Mit solchen Löhnen werde es nicht gelingen, gegen den Fachkräftemangel in der Pflege anzugehen. Laumann kündigte eine Studie über Lohnhöhen und die regionalen Unterschiede bei der Bezahlung an. Es gebe auch Regionen, in denen Pflegekräfte gut verdienen, man müsse genau hinschauen.

✶ ✶ ✶

Bayern-Kampagne hat offenbar voll gegriffen:

... bildet 25% mehr Pflegende aus

In Bayern haben sich zuletzt deutlich mehr Menschen für eine Pflegeausbildung entschieden, berichtete jetzt Gesundheitsministerin Melanie Huml. Dank der Kampagne „Herzwerker“ sei die Zahl der Auszubildenden in den Pflegeberufen seit 2009 um rund 25 Prozent gestiegen: Von 5.600 im Schuljahr 2009/2010 auf aktuell 6.800 Auszubildende für das Schuljahr 2012/2013.

Zurzeit arbeitet das Gesundheits- und Pflegeministerium an einer Bedarfsanalyse für die Pflegeausbildung im Freistaat. Dazu wurden mehr als 1.600 stationäre Einrichtungen der Altenpflege und mehr als 1.800 ambulante Dienste befragt. Die Studie soll Grundlage für weitere politische Schritte in Bayern sein.

www.herzwerker.de

Inklusion im Pflegeberuf?

Kann ein behinderter Mensch Verantwortung für Pflegebedürftige übernehmen? Er kann. Ein Umdenken im Pflegebereich.

DGKP Markus Golla
Assistent der Pflegedirektion am Hartmannspital in Wien, Student an der UMIT Wien, Leitung der Projekte:
www.pflege-professionell.at
www.lazarus-pflege.tv

golla@pflege-professionell.at

Interview mit:

DGKP Patrick Martinetz
KH Barmherzige Brüder Wien

Die Meinung, dass Menschen mit Behinderung keinen Pflegeberuf ausüben können, wurde endlich ad acta gelegt. Ein perfektes Beispiel, wie Inklusion in der Pflegeausbildung funktionieren kann, liefert Patrick Martinetz. Er hat eine hochgradige Hörbehinderung, hat aber dennoch seine Ausbildung zum diplomierten Gesundheits- und Krankenpfleger bei den Barmherzigen Brüdern in Wien abgeschlossen. Dort arbeitet er mittlerweile im Ambulanzbetrieb. Wir trafen den jungen Pflegefachmann zum Interview:

• Was hat Sie bewegt, beruflich in die Gesundheits- und Krankenpflege zu gehen?
Ich habe während meiner Schulzeit an einer AHS darüber nachgedacht, was will ich nach der Matura machen, wofür interessiere ich mich? Im Rahmen dieser Überlegungen habe ich zwei Ferialpraktika absolviert - eines in der Pharmaindustrie und eines eben im Krankenhaus der Barmherzigen Brüder Wien, wo ich einen Monat lang ein Schnupperpraktikum machen durfte. Dabei habe ich gespürt, dass dies mein Bereich ist und mich über die Ausbildungsmöglichkeiten erkundigt und mich an der Pflegeakademie am Krankenhaus der Barmherzigen Brüder in Wien um einen Ausbildungsplatz erfolgreich beworben.

• Wie erlebten Sie dort damals das Aufnahmeverfahren?
Das Auswahlverfahren schätze ich als sehr streng ein, ähnlich wie in anderen Ausbildungsstätten vermutlich auch. Ich finde diese Strenge durchaus berechtigt, da der Gesundheits- und Krankenpflegeberuf nur für bestimmte Personen geeignet ist, vor allem auch deswegen, weil die Ausbildung sehr umfangreich und fordernd ist. Ich habe genau das gleiche Aufnahmeverfahren wie alle anderen Bewerber durchgemacht - und bin aufgenommen worden.

• Erzählen Sie uns ein wenig über Ihre Ausbildungsjahre in der Pflege?
Ich glaube, ein jeder Schüler der Gesundheits- und Krankenpflege würde diese Ausbildungszeit als sehr lehrreich und interessant bewerten, jedoch auch als sehr anstrengend bezeichnen, da der Unterrichtsinhalt eben sehr umfangreich ist. Für mich persönlich war die Ausbildungszeit stellenweise schon sehr schwer, was aber

mit Ehrgeiz und Bereitschaft zum Lernen wie für alle anderen Schüler überwindbar war. Im Endeffekt fühle ich mich jetzt sehr gut ausgebildet und vorbereitet für meine Tätigkeit als diplomierter Gesundheits- und Krankenpfleger.

• **Wo lagen die Herausforderungen?**
Die deutlichste Herausforderung war sicher im Bereich der externen Vortragenden anzusiedeln - diese kennen ja nicht die ganze Klasse und wissen oft auch nicht (bzw, vergessen während ihrer Vorträge immer wieder darauf), dass da jemand darunter ist, der von Geburt an hochgradig schwerhörig ist und von den Lippen liest. Bei den schuleigenen Lehrkräften war das nicht so sehr das Problem - diese hatten sich an mich gewöhnt, wie auch ich mich an sie gewöhnt hatte.

• **Wie hat Sie die Klassengemeinschaft aufgenommen?**
Gut, ich kam im Lauf der Jahre auch gut mit der Klasse aus, hatte aber nur eine Handvoll von Mitschülern, mit denen ich wirklich regelmäßig Kontakt hatte. Ich denke aber, dass das überall so ist - in meiner Pflichtschulausbildung war es ja auch nicht anders. Jede Klasse hat ihre Untergruppierungen von 5-6 Schülern, die sich besonders gut verstehen, auch "Cliques" genannt.

• **Wie erlebten Sie die Praktika? Wie haben dort die Patient/innen und die Pflegeteams auf den Stationen reagiert?**
Das erste Praktikum war für mich eine Herausforderung, das leugne ich auch nicht. Ich musste eigene Strategien erarbeiten, wie ich auf bestimmte Dinge wie Glocke oder ähnliches achte, wie ich die Kommunikation mit Patienten angehe (nicht bei jedem Patienten klappt das Lippenlesen). Jetzt, nach drei Jahren Ausbildung fühle ich mich mittlerweile routiniert genug, achte von selbst auf wichtige Dinge wie die Glocke und kläre jeden Patienten beim ersten Personenkontakt über meine Schwerhörigkeit auf.

Bis jetzt habe ich nur positive Rückmeldungen von den Patienten gehört, auch wurde mir dies von einzelnen Stationen von den Patienten weitergeleitet. Von den Stationen her war es immer am Anfang eine Herausforderung, da die einzelnen Teammitglieder sich erst an mich gewöhnen mussten sowie ich mich an diese. Mit Fortdauer der Praktika war das dann aber auch kein Problem mehr. Das Einzige was ich bis jetzt nicht machen kann und wohl auch nicht machen werde, ist das Telefonieren - dafür höre ich nämlich ein bisschen zu schlecht.

• **Gab es Erlebnisse, die sie nicht so positiv in Erinnerung haben?**
Nein - da gab es definitiv keine.

• **War die Inklusion in der Ausbildung Ihrer Meinung nach erfolgreich?**
Ich denke schon. Immerhin habe ich diese drei Jahre erfolgreich absolviert, mir fehlt nur mehr die letzte theoretische Diplomprüfung. Wäre die Inklusion in die Ausbildung nicht erfolgreich gewesen, wäre ich heute wahrscheinlich nicht dort, wo ich jetzt tätig bin.

• **Halten Sie rückblickend Ihre Inklusion in den Berufsalltag für gelungen?**
Die Ärzte wurden von mir beim ersten Kennenlernen selbstverständlich über meine Schwerhörigkeit informiert, diese haben das dann zumeist auch respektiert und sich an mich angepasst. Ich gehe auch öfters alleine mit auf Visite, wenn der visitierende Arzt jemand ist, mit dem ich besonders gut klar komme (was inzwischen bei fast allen Ärzten der Fall ist) und bei bestimmten Anordnungen während der

Visite immer Gesicht-zu-Gesicht-Kontakt mit mir hält, damit ich von den Lippen ablesen kann.

Medikamentöse Anordnungen werden während der Visite auch immer sofort im Computersystem eingetragen, dank der elektronischen Patientenkurve (MedCaSol) gehen somit keine Informationen verloren und ich kann nach der Visite sofort erkennen, ob und inwieweit es behandlungsspezifische Änderungen gegeben hat.

• Sie haben abschließend die Möglichkeit, unseren LeserInnen etwas zum Thema „Zukunftsoptionen" mitzuteilen?
Für mich ist derzeit die Pflege bzw. der Gesundheitsbereich DER Bereich, in dem das größte Zukunftspotenzial steckt, wird doch die österreichische Bevölkerung immer älter und dementsprechend mehr professionelle Pflege benötigt. Doch bevor man eine Ausbildung in diesem Bereich anstrebt, ist es ratsam, vorher hinein zu schnuppern. Ich kenne leider einige Personen, die eine Ausbildung angefangen haben, ohne zu wissen, was sie erwartet. Dies ist leider nachteilig für die Ausbildungsstätte - die freien Plätze, die sie dann nach einiger Zeit hinterlassen, wenn sie die Ausbildung vorzeitig beenden, können nicht mehr mit eventuell besser qualifizierten Personen nachbesetzt werden.

• Herr Martinetz, wir danken für dieses aufschlussreiche Gespräch und wünschen Ihnen für die berufliche Zukunft alles erdenklich Gute !

www.lazarus-pflege.tv ✶ ✶ ✶ www.pflege-professionell.at

Sie suchen Fachpersonal und Führungskräfte im klinischen Bereich, in der stationären Langzeitpflege oder in betreuten Hausgemeinschaften?

Nützen auch Sie die hohe Reichweite und grenzüberschreitende Vernetzung der führenden Pflege-Jobbörse im PflegeNetzWerk unter:

www.LAZARUS.at >>Stellenmarkt !

(zusätzlich hier in der Zeitschrift - und auch auf facebook gepostet)

"Krankenhaus der Zukunft" in Zell am See - Salzburg:

Umbau und Sanierung voll im Plan

Nach rund zweieinhalb Jahren Bauzeit sind nunmehr zwei Drittel des Projektes "Krankenhaus der Zukunft" – also Umbau, Sanierung und Erweiterung des Krankenhauses Zell am See – ohne Budgetüberschreitung abgeschlossen. Mit der Übersiedelung des kompletten Bettentraktes an nur einem Wochenende im vergangenen November wurde eine logistische Meisterleistung vollbracht. Bei einem Besuch am 12. Februar gratulierte und dankte Salzburgs Gesundheits- und Spitalsreferent LHStv. Dr. Christian Stöckl allen verantwortlichen Führungskräften und dem gesamten Mitarbeiterteam für dieses Engagement.

LH-Stv. Dr. Christian Stöckl, ÄL Univ.Prof. Rudolph Pointner, Bgm. Peter Padourek, GF Dr. Herbert Mayer, VzBgm. Andreas Wimmroither, Pflegedirektorin Maria Buchinger

Kernstück des Projekts war der Neubau eines modernen 278-Betten-Traktes, der um eine Tagesklinik und eine Wochenklinik, einen Bereich zur Therapie von Herzinfarkt- und Schlaganfallpatienten sowie um die Neurologische Abteilung erweitert wurde. Die neue zentrale, dreigeschoßige Eingangshalle verbindet den Neubau mit den bereits bestehenden Teilen des Krankenhauses und beherbergt öffentliche

Funktionen und Soziale Dienste wie Patientenadministration, Buffet und Kiosk. Beim Neubau wurde großer Wert auf die Effizienz der Patientenversorgung, etwa durch kurze Transportwege, gelegt. Darüber hinaus wurden umfangreiche Sanierungen im Altbau vorgenommen. Bereits im März soll der alte Bettentrakt abgerissen und bis Jahresende 2014 sämtliche Bautätigkeiten abgeschlossen sein. Die Gesamtkosten für Umbau und Sanierung betragen 64,8 Mio. Euro.

Für die intensive, strukturierte und wertschätzende Zusammenarbeit mit den regionalen Selbsthilfegruppen überreichte LHStv. Dr. Stöckl kürzlich das Gütesiegel 'Selbsthilfefreundliches Krankenhaus'. Diese vorbildliche Kooperation ist mit einer Vielzahl von Aktivitäten und Unterstützungsleistungen in einer Vereinbarung verbindlich zusammengefasst. Das Gütesiegel wird auf jeweils drei Jahre vergeben.

www.kh-zellamsee.at

Landeskliniken-Holding

Erstmals Patientenbefragung in Tageskliniken

Die NÖ Landeskliniken ist an 27 Klinikstandorten mit nahezu 20.000 Mitarbeiter/innen und 170.000 Operationen/Jahr der größte Klinikbetreiber Österreichs. Seit 5 Jahren werden auch tagesklinische Leistungen angeboten. Das hat vor allem den Vorteil, dass die Patient/innen noch am gleichen Tag das Klinikum verlassen können (rund 98 %) und spart zudem auch Kosten. Erstmals liegt nun eine umfassende Befragung unter den Patienten der Tageskliniken vor. Heute sind in Niederösterreich bereits 7,6 % (Österreichweit: 5,12 %) aller stationären Aufenthalte tagesklinisch. Den Patient/innen gefällt´s – das Angebot wird weiter kräftig ausgebaut.

www.holding.lknoe.at

Pflege-Thermometer 2014 befragt Stationsleitungen:

Demenz- und Delirkonzepte im Krankenhaus

Das Deutsche Institut für angewandte Pflegeforschung (dip) startete kürzlich die bundesweite Befragung von Abteilungs-/Stationsleitungen in Krankenhäusern. Es geht um Fragen zur Versorgung von Menschen mit Demenz, den besonderen Anforderungen der Pflegenden, der personellen Ausstattung der Stationen sowie den geeigneten Maßnahmen zur Versorgung. Darüber hinaus soll auch der Einsatz spezifischer Konzepte zur Delirprävention ermittelt werden. Die Studie wird von der B. Braun-Stiftung gefördert und von der Deutschen Alzheimer Gesellschaft unterstützt. Das dip rechnet mit einem großen Interesse und hofft auf eine hohe Beteiligung an der Studie.

www.dip.de

Sie bieten lernwilligen Pflegenden attraktive Weiterbildungen und Studienangebote?

Nützen auch Sie die hohe Reichweite des führenden PflegeNetzWerks in Österreich und dem gesamten deutschsprachigen D-A-CH Raum und unseren preiswerten Online-Bildungsanzeiger unter:

www.LAZARUS.at >Bildungsanzeiger

Eine Vision wird Wirklichkeit – gemeinsam mit Ihnen - im innovativen LAZARUS BildungsNetzWerk:

Das persönliche ´Bildungs-Portfolio Pflege´ als ständiger Begleiter Ihrer Berufslaufbahn

Fort- und Weiterbildung ist dem Pflegeberuf nicht nur in einem Mindestmaß gesetzlich vorgeschrieben und für alle Spezial- (SAB), Lehr- und Führungsaufgaben gefordert – es ist weit darüber hinaus der Schlüssel zum beruflichen und privaten Erfolg. Zudem wird das gemäß EU-Richtlinie geplante „Gesundheitsberufe-Register" für die Verlängerung der Berufsberechtigung - auch im „Gehobenen Dienst für Gesundheits- und Krankenpflege" - laufende Fortbildungsnachweise einfordern. Darauf sollten Sie zeitgerecht gut vorbereitet sein.

Da die „Halbwertszeit des Wissens" ständig sinkt, ist man immer rascher nicht mehr up-to-date. Gleichzeitig wachsen Wissensbestände und neue Erkenntnisse in Forschung, Entwicklung und Lehre ständig weiter an. Damit Sie als Fach- oder Führungskraft in der Pflege immer „am Ball" bleiben können, wird Sie das LAZARUS BildungsNetzWerk mit einem einzigartigen innovativen Service künftig unterstützen: Sowohl beim Wissenserwerb (zB. Kongressteilnahme, Buchneuerscheinungen, Expertennetzwerke,…) als auch bei der Organisation und formalen Abwicklung aller Ihrer Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen.

Am Tag nach dem erfolgreichen Abschluss Ihrer Grundausbildung (Diplom, Studium) beginnt bereits mit jeder pflegerelevanten neuen Studie, jedem neu erscheinenden Fachbuch, jeder Kongressveranstaltung, das erworbene Wissen – langsam und zunächst kaum bemerkt - zu veralten. Jetzt beginnt eine völlig neue Art von selbstgesteuertem Lernen, individuell wie auch im Team. Lernen findet dabei nicht nur am Arbeitsplatz, sondern auch in Ihrem persönlichen Alltag statt. Im „lebensbegleitenden Lernen" sind Sie gefordert, theoretisches und Praxiswissen aktuell zu halten bzw. weiter zu entwickeln. Und zwar täglich.

Ihre wachsenden persönlichen wie beruflichen Fähigkeiten und Kompetenzen bedürfen jedoch auch einer geeigneten Dokumentation und rasch verfügbaren Disposition. Zusammen mit innovativen Systempartnern bietet Ihnen deshalb das LAZARUS BildungsNetzWerk in Kürze die Möglichkeit, Ihre individuellen Lernleistungen umfassend online zu verwalten und zu steuern. Aber nicht nur das: Auch mit Bildungseinrichtungen, Kongressveranstaltern, der künftigen Registrierungsstelle usw. können Sie einfach und effizient online kommunizieren !

Ihr persönliches online-Bildungsportfolio – mit LogIn und Passwort geschützt -begleitet und unterstützt nachhaltig Ihre Lern- und Arbeitswelt! Sie behalten jederzeit und überall den Überblick über geleistete Fortbildungen, erworbene Zertifizierungen, Projekte, Publikationen und Kompetenzen.

Erich M. Hofer

Wird fortgesetzt.

Schnuppernachmittag Pflegewissenschaft in Tirol:

Health & Life Sciences Universität UMIT lädt ein

Am Freitag den 28. Februar 2014 gibt das UMIT-Department für Pflegewissenschaft und Gerontologie von 14.30 Uhr bis 16.30 Uhr im Rahmen eines Schnuppernachmittages am Universitätscampus in Hall einen umfassenden Überblick über das pflegewissenschaftliche Studienangebot und den studentischen Alltag an der Tiroler Health & Life Sciences Universität. Dabei informieren ProfessorInnen, AssistentInnen und Studierende über das Bachelor-Studium Pflegewissenschaft, das Master-Studium Pflegewissenschaft, über das Doktoratsstudium Pflegewissenschaft und über das Kombistudium Pflege.

Das UMIT- Department für Pflegewissenschaft und Gerontologie hat in den vergangenen Jahren im Bereich der Akademisierung der Pflege in Österreich eine Vorreiterrolle eingenommen und schrittweise Forschungskompetenz aufgebaut. Inzwischen besteht das Department aus drei Instituten und zwei Forschungsabteilungen und kooperiert im Ausbildungsbereich mit 15 Gesundheits- und Krankenpflegeschulen in Österreich und in Bayern. Mit fünf „Pflegewissenschaftlichen Ausbildungskrankenhäusern der UMIT“ an den Standorten Wien, Linz, Kufstein, Schwaz und Hall setzt das Departments laufend den Anspruch, Pflegewissenschaft für die Praxis zu machen in die Realität um.

Für das Schnupperstudium kann man sich unter pw@umit.at bzw. über www.umit.at/schnupperpflege anmelden.

Anmeldung für das Schnupperstudium möglich unter:
www.umit.at/schnupperpflege

FH Campus Wien:

Jobmarket Gesundheit

Österreichs größte akkreditierte Fachhochschule mit mehr als 50 Bachelor- und Masterstudien und rund 4.500 Studierenden lud am vergangenen Donnerstag zur Karrieremesse. Neben den 11 Spitälern und 10 Geriatriezentren des Wiener Krankenanstaltenverbunds (KAV) war heuer erstmals auch die Vinzenz Gruppe mit sieben Krankenhäusern und zwei Pflegehäusern vertreten. Beim Open House am 14. März erwartet ein abwechslungsreiches Programm die Besucher/innen (Details: www.fh-campuswien.ac.at/openhouse).

www.fh-campuswien.ac.at/Gesundheit

Florence-Nightingale-Krankenhaus in Düsseldorf Kaiserswerth – Fachtagung 16. Mai 2014:

Advanced Nursing Practice (ANP) konkret – Kontext, Kompetenzen, Strategien

Das international verbreitete Konzept der Advanced Nursing Practice (ANP) zeigt Wege auf wie akademisch ausgebildete und klinisch spezialisierte Pflegende Versorgungsbedarfe im Gesundheitssystem decken – autonom, nachhaltig und evidenz-basiert. ANP weist innovative Wege für die Zukunft.
ANP in Deutschland fordert heraus. Nicht allein die klinisch tätigen Advanced Practice Nurses (Pflegeexpert/innen APN) sondern auch Entscheidungsträger aus dem Pflegemanagement, dem Bildungssektor und der Politik sind gefragt, mutige Schritte zu gehen und Pionierarbeit zu leisten.

Ort: Kaiserswerther Diakonie, Hörsaal der Fliedner-Hochschule Düsseldorf im EG Raum 0.25a/0.25b (Neubau), Geschwister-Aufricht-Str. 9, 40489 Düsseldorf
Datum: Freitag, 16. Mai 2014 von 09:00 Uhr - 17:00 Uhr

Nähere Infos und Anmeldung unter:
www.florence-nightingale-krankenhaus.de >>Veranstaltungskalender

Summer School 2014 – Zürich, CH:

Advanced Nursing Outcomes - pflegesensitive Patientenergebnisse

Ergebnisorientierung und Advanced Nursing Practice gewinnen zunehmend an Bedeutung. Die Schweizer Pflegewissenschaftlerin Prof. Maria Müller Staub, PhD, MNS, EdN, RN (Bild) bietet gemeinsam mit Prof. Arlène Farren - einer ausgewiesenen Expertin zum Thema - eine Summer School in Zürich vom 30. Juni - 4. Juli 2014 an: “Advanced Nursing Outcomes: Clinical decision making and critical thinking - Erweiterte pflege-sensitive Patientenergebnisse: Klinische Entscheidungsfindung und kritisches Denken“.

Die Summer School findet vor allem in Englisch statt (Prof. Farren), die Teile der einheimischen ReferentInnen werden bei Bedarf auf Deutsch angeboten.

Nähere Infos und Anmeldung unter:
www.pflege-pbs.ch/weiterbildung.html

Deutschlands Unikliniken:

Alleinstellung bei akademischer Pflegeausbildung ?

Akademische Ausbildungsgänge in der Pflege und anderen nicht-ärztlichen Gesundheitsberufen sollten ausschließlich an Universitätskliniken und medizinischen Fakultäten gelehrt werden, forderten die Deutsche Hochschulmedizin und der Verband der PflegedirektorInnen der Universitätskliniken und der Med. Hochschulen Deutschlands kürzlich in einer gemeinsamen Stellungnahme. Demnach sei die Hochschulmedizin besonders geeignet, die von der Politik gewünschten Ausbildungsgänge qualitätsgesichert anzubieten. Zudem würden entsprechend qualifizierte Pflegekräfte erfahrungsgemäß v.a. an Unikliniken benötigt.

„Die Anforderungen an die Qualifikation und Organisation der Pflege werden insbesondere in den Universitätsklinika immer höher. Wir brauchen neben grundständigen auch akademisch qualifizierte Pflegekräfte, die im Team und Hand in Hand arbeiten können", betonte die VPU-Vorsitzende Irene Maier. Aufgabe der akademischen Pflegekräfte sei es, u.a. Schulungs- und Beratungskonzepte zu entwickeln, um die Kompetenzen der grundständig Ausgebildeten weiter auszubauen. Für den Aufbau entsprechender Studiengänge forderten die Verbände gezielte finanzielle Unterstützung vom Bund.

Die Stellungnahme im Wortlaut unter:
www.uniklinika.de/media/file/5058.140213_Stellungnahme_Akademisierung_Pflegeberufe.pdf

Dreiländer-Fachtagung – Heidelberg, 23. Mai 2014:

Professionelle Kontinenzförderung

Die Deutsche Gesellschaft für Pflegewissenschaft lädt zur Dreiländerfachtagung am 23.05.2014 nach Heidelberg ein.
In den Workshops mit Expertinnen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz geht es neben der Etablierung von aktuellen pflegewissenschaftlichen Erkenntnissen sowohl um eine Aktualisierung des Wissens als auch um eine erfolgreiche praktische Umsetzung der Kontinenzförderung.

Nähere Infos unter:
www.dg-pflegewissenschaft.de

Diakoniewerk Gallneukirchen, OÖ:

Diplomlehrgang Altenarbeit abgeschlossen

Alle zwölf AbsolventInnen des Lehrgangs Diplom-SozialbetreuerIn Altenarbeit der Schule für Sozialbetreuungsberufe des Diakoniewerks freuten sich in der Vorwoche über den erfolgreichen Abschluss der Diplomprüfung. Auf sie warten nun attraktive Arbeitsplätze im Sozial- und Gesundheitsbereich.

Nach insgesamt drei intensiven Semestern an der Schule und an den Arbeitsstellen feierten die Diplom-SozialbetreuerInnen Altenarbeit ihren wohlverdienten Abschluss gemeinsam mit ihren Angehörigen und Freunden sowie dem Lehrteam. „Über die bestehende Kompetenz des Fachabschlusses hinaus erwerben Studierende in der Diplomausbildung fundiertes Wissen in der Alltagsgestaltung, in der Begleitung von Kommunikationsprozessen und der Planung und Umsetzung von Konzepten“, so Schuldirektorin Susanna Kunze.

Die AbsolventInnen mit Prüfungsvorsitzender Landesschulinspektorin Dr. Maresa Binder, Direktorin Susanne Kunze und LehrerInnen

Nach der positiv absolvierten Ausbildung arbeiten sieben AbsolventInnen bereits im Diakoniewerk. Auf die wachsenden Anforderungen in der Altenarbeit sind sie mit einer Diplomausbildung (inkl. Pflegehelfer-Qualifikation) optimal vorbereitet. Das hohe Niveau findet Kunze auch in einem Schlusssatz der Klausurarbeit einer Absolventin wieder: „Der Mensch mit Pflegebedarf befindet sich nicht am Arbeitsplatz des Personals, aber das Personal befindet sich am Lebensplatz des pflegebedürftigen Menschen.“

Der nächste Diplomlehrgang startet im Herbst 2014 und dauert drei Semester (davon 600 Stunden Praxis). Bereits jetzt werden Anfragen und Anmeldungen gerne entgegen genommen.

Nähere Infos und Anmeldung unter:
www.zukunftsberufe.at

Tag der offenen Tür der Krankenpflegeschulen am AKH Wien:

Engagiertes Werben um den Pflegenachwuchs

Am 18. Jänner 2014 haben die Schule für allgemeine Gesundheits- und Krankenpflege und die Schule für Kinder- und Jugendlichenpflege am Allgemeinen Krankenhaus zum Tag der offenen Tür eingeladen. Der Andrang war sehr groß. Das Team der beiden Schulen unter der Leitung von Direktorin Mag.[a] Michaela Bilir konnte insgesamt 577 Besucher/innen informative Einblicke in eine spannende und zukunftsorientierte Ausbildung geben.

Mit Kolleg/innen aus der Praxis wurden den Gästen u.a. die Berufsfelder der OP-Pflege sowie Intensivpflege vorgestellt. Unter dem Motto „Was tun im Notfall?“ boten die Auszubildenden im Rahmen von simulierten Notfallsituationen den Besucher/innen die Gelegenheit, ihre Reanimationskenntnisse aufzufrischen und sich bei einer gesunden Jause zu stärken..

Mag. Helmut Beichler, LfGuKP
Schulen für Gesundheits- und Krankenpflege
Allgemeines Krankenhaus, Universitätsklinikum Wien

Nähere Infos unter: www.wienkav.at/kav/ausbildung/allgemein/akh/

Unser LAZARUS PflegeNetzWerk -Partner berichtet:

MINI MED STUDIUM

Neue Themen beim MINI MED Studium:

Medizinische Vortragsreihe heuer auch mit Pflegethemen

Mit über 100 kostenlosen Gesundheitsvorträgen an 27 Standorten in allen Bundesländern startet das MINI MED Studium ins Frühjahr. Unterstützt vom Sozialministerium, werden neben Spitzenmedizin auch Pflegethemen angesprochen – diesmal mit dem Schwerpunkt auf der 24-Stunden-Betreuung.

In Österreichs führender Gesundheitsveranstaltungsreihe referieren bereits seit 14 Jahren hochkarätige ExpertInnen aus dem Gesundheitsbereich für die Bevölkerung leicht verständlich über die neuesten Informationen aus Wissenschaft und medizinischer Praxis.

Aktiv für die Gesundheit im Alter zu sorgen gewinnt an Bedeutung: Bewegung und richtige Ernährung beugen Krankheiten vor und wirken lebensverlängernd. Dennoch kann selbst vorbildliche Prävention eine Pflegebedürftigkeit im Alter nicht immer verhindern. Bereits heute hat jede vierte Familie ein pflegebedürftiges Mitglied. 80 % der Pflegebedürftigen werden zu Hause von Angehörigen gepflegt und betreut. Obwohl es verschiedene Unterstützungsangebote gibt, nimmt über die Hälfte von ihnen keine externe Hilfe wahr. In Kooperation mit ExpertInnen zeigt das MINI MED Studium im Themenschwerpunkt deshalb auf, welche Möglichkeiten und Förderungsangebote es heute im Bereich der 24-Stunden-Betreuung und Pflege gibt

Start am 5. März

Das neue MINI MED Studium Semester startet am Mittwoch, 5. März mit Vorträgen in Krems (NÖ), Linz (OÖ) und Wolfurt (V). In Wien und in Graz beginnt das neue Programm am 6. März. Bis im Juni folgen über 100 Veranstaltungen in allen Bundesländern. In der Bundeshauptstadt zieht das MINI MED Studium zur Universität: Neu finden die Vorträge in Wien neben dem Raiffeisen Forum auch im Van Swieten-Saal der Medizinischen Universität statt, alle Veranstaltungen in Wien sind barrierefrei zugänglich. Wie immer ist der **Eintritt frei**, es sind keine medizinischen Vorkenntnisse und **keine Anmeldung erforderlich.** Alle Termine und weitere Informationen finden Sie unter www.minimed.at oder unter Tel.: 0810 / 0810 60 zum Ortstarif.

Alle Termine und Orte in ganz Österreich im Frühjahr 2014 unter:
http://upload.minimed.at/files/Starttermine%20FJ%2014.pdf

Pflege sichtbar machen:

Erzählen Sie doch mal...

Die Österreichische Beamtenversicherung (ÖBV) sucht spannende, berührende, beglückende, tragische Geschichten von Menschen, die in Gesundheits-, Sozial- und Pflegeberufen tätig sind. Diese unvergesslichen Berufserfahrungen sollen als Buch sowie im Internet veröffentlicht werden – auf Wunsch auch anonym.

Die Einladung richtet sich an Menschen in ganz Österreich, die in öffentlichen oder privaten Kranken- und Pflegeanstalten, in Sozialversicherungsinstituten oder in der Hauskrankenpflegetätig sind. Bringen Sie jene Geschichte zu Papier, die Sie während Ihrer Berufslaufbahn am meisten bewegt hat und gewähren Sie interessierten LeserInnen Einblicke in Ihren anstrengenden, aber auch schönen Beruf. Schreiben Sie aus Ihrer ganz persönlichen Sicht, was den Reiz Ihrer Tätigkeit ausmacht. Es gibt sicher ein ganz spezielles Erlebnis, das es wert ist, niedergeschrieben zu werden.

Keine „schriftstellerische Ader“ erforderlich !
Wenn Ihr Bericht zu den von einer Jury ausgewählten Einsendungen zählt, wird eine Journalistin mit Ihnen gemeinsam den Text in Form bringen, damit dieser veröffentlicht werden kann. Mitmachen können alle Pflegeberufe, alle Sozialberufe in der Alten- und Behindertenarbeit sowie Sanitäter/innen und Mitarbeiter/innen aller Sparten der medizinisch-technischen Dienste (PhysiotherapeutInnen, DiätologInnen, ErgotherapeutInnen, Logopäden, MTF, MTA, RTA)

Die interessantesten Berichte werden von einer hochkarätigen Jury ausgewählt und in Zusammenarbeit mit der Journalistin Mag. Christine Dobretsberger in Buchform veröffentlicht. Die Beiträge erscheinen unter Ihrem Namen – oder werden auf Wunsch auch gerne anonym veröffentlicht.
Erscheinungstermin: Frühjahr 2015, Styria Molden Verlag
Buchpräsentation: Frühjahr 2015

Mitmachen lohnt sich: Die drei besten Beiträge werden prämiert. Die PreisträgerInnen erhalten Gutscheine für einen Kurzurlaub in Österreich. Zusätzlich wird unter allen Teilnehmer/innen ein weiterer Kurzurlaubs-Gutschein verlost.

Näheres dazu unter: www.oebv.com/aktiv/erzaehlen/index.html

Anmerkung der Redaktion:
Dieses Projekt ist doch allemal geeigneter, die Leistungen der Pflegenden sichtbar zu machen als die realitätsferne, unprofessionelle „Herzilein“-Kampagne einer anderen Versicherung bzw. Bank, die lediglich vom guten Ruf der Pflege (beim Verkauf eigener Produkte) profitieren wollen.

Gastbeitrag:

Arbeitsüberlastung

Für Arbeitsüberlastung gibt es viele Gründe und entsprechend viele Maßnahmen. Heute möchte ich auf zwei besonders hilfreiche Empfehlungen eingehen, wie Sie ggf. Ihre Arbeitsbelastung reduzieren können.

Kompliziert statt einfach oder „quick & dirty“ ?

Machen Sie Ihre Arbeit nicht besser, als wirklich erforderlich. Perfektionismus ist ein besonders gieriger Zeitfresser. Es gibt keine Arbeit, die man nicht irgendwie noch ein bisschen besser machen könnte. Dabei nimmt der Perfektionismus unzählige Formen an, z.B.:

- ausführlichst nach Informationen recherchieren, bevor man tätig wird, sich am besten noch in den Widersprüchen unterschiedlicher Quellen verlieren
- etwas schriftlich ausführlich dokumentieren, wo ein kurzer Anruf genügt hätte
- ausführliche Konzepte statt übersichtliche Projektbeschreibungen erstellen
- alle Texte mehrfach durchlesen, damit auf keinen Fall der kleinste Fehler oder die geringste Ungenauigkeit bleibt
- mehrfach nachfragen oder überprüfen
- mehr Personen an der Meinungsbildung oder Entscheidungsfindung beteiligen als erforderlich
- auch bei unkritischen Abläufen formalisierte Regelungen im Qualitätsmanagement unter Berücksichtigung aller Eventualitäten erstellen statt formlose Absprachen treffen
- auch noch den letzten Schliff am schönen Erscheinungsbild von Texten und Präsentationen erbringen.

Vor lauter recherchieren, abstimmen, planen und gestalten kommt die Umsetzung zu kurz. Da alles viel länger dauert als geplant, müssen Arbeiten unterbrochen und mit entsprechendem Zeitaufwand erneut aufgenommen werden. Im schlimmsten Fall ändern sich zwischendurch wesentliche Randbedingungen und die Arbeit ist umsonst.

"Quick & Dirty" beschreibt die andere Seite der Medaille. Eine Arbeit wird zu schnell und mit Mängeln erledigt, so dass die Mängelbeseitigung in der Folge wesentlich mehr Zeit kostet, als eine ordentliche Erledigung der Aufgabe. Auch dies Phänomen kennen Sie aus der Praxis, z.B.:

- ein oberflächliches Protokoll führt in der nächsten Sitzung zur erneuten ausufernden Diskussion eines eigentlich erledigten Punktes
- die flüchtige Dokumentation der Klientenbetreuung führt zu Nachfragen von

KollegInnen oder gar zu Betreuungs- oder Abrechnungsfehlern
- die unausgereifte Antragstellung beschert Ihnen ein vorzeitiges Wiedersehen mit Ihrem Antrag oder gleich die Ablehnung
- der Programmierer spart sich bei der Entwicklung sinnvolle Plausibilitäts-kontrollen, sodass sich später die Anwender mit den zeitraubenden Folgen von Fehleingaben plagen.

„Quick & dirty“ kann, wie das letzte Beispiel zeigt, auch zu einer Verlagerung des zeitlichen Aufwandes auf Dritte führen, wobei die Folgekosten der Aufwandsverlagerung erheblich sein können.

Also: Qualität wem Qualität gebührt! In der Praxis bedeutet dies, immer wieder eine Abwägung vorzunehmen zwischen Aufwand jetzt für eine bessere Leistung und Aufwand später für Fehlerkorrekturen und Rückfragen. Und jetzt verzetteln Sie sich bitte nicht, in dem Sie diese Abwägung bei jedem kleinsten Arbeitsschritt bis zur Perfektion treffen wollen!

Zurückverweisen

Falls Sie nicht der/die Perfektionist/in mit Qualitätsneurose sind, sind Sie vielleicht der hilfsbereite Typ, der keine Bitte abschlagen kann? Schließlich bedeutet jede Frage oder übertragene Aufgabe auch eine Stärkung des Egos: Mir traut man diese Aufgabe oder die kompetente Klärung der Fragestellung zu! Die Muster sind aus der Kindererziehung oder Klientenbetreuung bekannt:
"Kannst du mir mal die Schuhe zubinden?"
"Versuche es doch erst einmal selber! Ich kann es dir auch noch einmal zeigen, wenn es nicht klappt."

In jedem Unternehmen gibt es zahllose Kinder, die sich gerne die Schuhe zubinden lassen, z.B.:
- schreib du bitte das Protokoll, bei dir geht das viel schneller
- mit dem neuen Programm kann ich noch nicht so gut umgehen, könntest du mal ...
- mit den Formularen kenne ich mich nicht aus, vielleicht füllst du es mal schnell aus.

Schnell bekommen Sie jede Menge Erfahrung und Kompetenzen zugesprochen nur um eine Arbeitsverlagerung zu rechtfertigen, durch die ein ggf. wirklich vorhandenes Kompetenzgefälle weiterhin gefestigt wird.
Überlegen Sie bei allen Anfragen, ob die Arbeit wirklich sinnvoll in ihr Aufgabengebiet gehört. Ansonsten
- ✓ verweisen Sie auf die abgesprochenen Zuständigkeiten
- ✓ verweisen Sie auf Quellen, unter denen die gesuchten Informationen zu finden sind, um den Frager für das nächste Mal zur Recherche zu befähigen
- ✓ bieten Sie keine Aufgabenerledigung, sondern nur Einarbeitung oder Begleitung oder die Bereitschaft, bei ggf. auftretenden Problemen Tipps zu geben, an.

Sofern Sie tatsächlich über einen Kompetenzvorsprung verfügen oder derzeit die exklusive Befugnis haben, entsprechende Entscheidungen zu treffen,

überlegen Sie jedes Mal, ob diese Art von Fragen oder Entscheidungsbedarfe häufiger auftreten könnten. Dann lohnt sich oft eine zeitliche Investition:

➢ Sie wählen einen oder mehrere KollegInnen aus, die Sie in die Aufgabenbewältigung einarbeiten und kommunizieren diese neuen Kompetenzen der KollegInnen an alle infrage kommenden Personen, damit künftig Anfragen und Aufträge an die KollegInnen gehen.
➢ Sie erstellen eine schriftliche Anleitung, auf die Sie künftig verweisen, an statt jedes Mal alles von vorne zu erklären.
➢ Sie erstellen eine generelle Verfahrensanweisung, auf die Sie künftig verweisen, um nicht in jedem Fall einzeln entscheiden zu müssen.

Nach einiger Zeit vermissen Sie etwas? Ja, sie werden nicht mehr so oft nach den gleichen trivialen Dingen gefragt. Aber keine Sorge, es entstehen immer wieder neue Aufgaben und Entscheidungsprobleme, die zielsicher ihren Weg zu Ihnen finden. Sind Sie nicht die Person, die so schöne Anleitungen und Verfahrensanweisungen schreiben kann? Können Sie mir mal eben ...

Christian Koch
Geschäftsführer socialnet GmbH
www.socialnet.de/newsletter/index.php

Hinweis der Redaktion:

Im Wege der dynamischen Einbindung auf unserer Plattform stellt uns das führende bundesdeutsche Portal für die Sozialwirtschaft socialnet.de zahlreiche Rezensionen von neuen Fachbüchern – ausgewählt für den Pflegebereich – tagesaktuell zur Verfügung. Dafür herzlichen Dank !

Nützen Sie diesen tollen Service
für Ihre berufliche Weiterentwicklung !

www.lazarus.at/index.php?kat=Download-Center&sub=Rezensionen

Buchvorstellung:

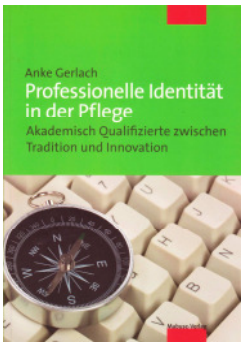
DGKP Markus Golla
Hartmannspital Wien,
Student an der UMIT Wien,
Leitung der Projekte:
www.pflege-professionell.at
www.lazarus-pflege.tv

golla@pflege-professionell.at

Anke Gerlach: **Professionelle Identität in der Pflege**.
Akademisch Qualifizierte zwischen Tradition und Innovation.
Mabuse-Verlag (Frankfurt am Main) 2013. 270 Seiten
ISBN-10: 386321109X **ISBN-13:** 978-3863211097

Thema
Eine umfassende Analyse, inwiefern sich nach über 20 Jahren Akademisierung und Professionalisierung.eine gemeinsame professionelle Identität der Pflegeakademiker/innen in Deutschland herausgebildet hat.

Autorin
Anke Gerlach (geb. 1979), studierte Pflege und Public Health. Sie ist als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Fachschule Fulda in einem Evaluationsprojekt zur Einführung der persönlichen elektronischen Patientenakte tätig.



Aufbau und Inhalt
2. Die Akademisierung der Pflege in Deutschland
3. Identität und Professionalisierung der Pflege – Der theoretische Bezugsrahmen
4. Das Methodische Vorgehen
5. Empirie
6. Diskussion und Ergebnisse
7. Fazit und Ausblick

Kurzbeschreibung der Kapitel
Zu Beginn begutachtet Anke Gerlach die historische Entwicklung der Pflege. Besonderes Augenmerk haben hierbei der Entwicklungsstand der Pflegestudiengänge, ein historischer Rückblick des traditionellen Pflegeberufes und eine Übersicht über die Ziele und den Verlauf der Akademisierung. Der Stellenwert der beruflichen Identität wird im dritten Kapitel genauestens unter die Lupe genommen. Hierbei steht am Ende die Frage „Was ist die professionelle Identität von PflegeakademikerInnen?“ im Vordergrund. Durch ein Gruppendiskussionsverfahren mit 6 Gruppen wurden die Daten für eine empirische Forschung entsprechend erhoben. Die Gruppenteilnehmer wurden aus den Bereichen Pflegepädagogik, Pflegemanagement, Pflegewissenschaft, „Nachexaminierer“ und aus dem klinischen Bereich zur Teilnahme eingeladen. Die Ergebnisse und Antworten in den einzelnen Gruppen werden im Kapitel der Empirie genau beschrieben und regen zum kritischen Nachdenken an, erschrecken und erheitern zugleich. Zu guter Letzt weist das Fazit und der Ausblick am Schluss darauf hin, wie viele Fragen wirklich noch offen sind und dass wir uns erst am Anfang der Entwicklung befinden.

Persönliches Fazit
Dieses Buch beleuchtet den Weg der Akademisierung und Professionalisierung der Pflege in einer wissenschaftlich nüchternen Weise, die den Leser / die Leserin schnell in ihren Bann zieht. Die Studie von Anke Gerlach ist ein Zwischenfazit über die Entwicklung der Professionalisierung. Kritisch werden hier die Probleme beleuchtet, die eine Weiterentwicklung des Berufsweges so immens erschweren. Schon das Vorwort zeigt uns, wie weit wir von einer sinnvollen Akademisierung entfernt sind. Auf jeden Fall ein Muss für jeden Lesefreudigen, der sich intelligent der Zukunft stellen mag.

✶ ✶ ✶

Vereinigung der PflegedirektorInnen Österreichs
Austrian Nurse Directors Association (ANDA)

Nationales Netzwerk des Österreichischen Gesundheits- und Krankenpflegeverbands (ÖGKV)

Presse-Information

„Erster Ethik-Kodex der Vereinigung der PflegedirektorInnen Österreichs: Profit für ca. 3 Mio Patientinnen und Patienten in Österreich"

Utl.: Unterstützung durch die Präsidentin des Österreichischen Gesundheits- und Krankenpflegeverbandes (ÖGKV) und Patientenanwalt Dr. Gerald Bachinger

Die Vereinigung der PflegedirektorInnen Österreichs (Austrian Nurse Directors Association, ANDA) ist ein nationales Netzwerk für das Pflegemanagement in Österreich. Die PflegedirektorInnen der Krankenhäuser in Österreich sind für die pflegerische Versorgung von jährlich ca. 2,8 Mio Patientinnen und Patienten in den österreichischen Krankenanstalten verantwortlich! Ebenso sind sie für mehr als 65.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Pflegedienst als Führungskräfte für die professionelle Organisation, die fachliche, organisatorische und dienst- sowie berufsrechtliche Führung verantwortlich!

Die Zufriedenheit der Bevölkerung Österreichs mit den Angeboten und Leistungen in den österreichischen Krankenhäusern ist also untrennbar mit dem professionellen Handeln des Pflegemanagements und mit der hohen fachlichen Qualität und der menschlichen Zuwendung der Pflegekräfte verbunden.

Die ANDA ist sich als Repräsentantin der PflegedirektorInnen Österreichs dieser zentralen Rolle im Gesundheitswesen bewusst und wird nun am 19. Februar 2014 im Rahmen des Gesundheitspolitischen Forums in Wien ihr erstes MEMORANDUM mit dem ersten ETHIK-KODEX für das österreichische Pflegemanagement veröffentlichen!

„Gerade jetzt, wo der Sparzwang der öffentlichen Hand auch im Gesundheitswesen ganz stark spürbar wird und die gleichzeitige Leistungsverdichtung durch ständig steigende Patientenzahlen bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Pflegedienst zu erhöhten Belastungen führt, ist der richtige Zeitpunkt, zu den Erfordernissen von Effizienz und Effektivität der Leistungen auch ganz bewusst die „Säule der Ethik" hinzu zu fügen!", betont der Vorsitzende der ANDA, Mag. Karl Schwaiger.

„Alle Erfordernisse unter einen Hut zu bringen ist eine große Herausforderung und wird auch nicht immer ohne Konflikte gelingen. Aber wenn die „Säule der Ethik" nicht beachtet wird, kann dies unter Umständen zu Fehl- und Mangelversorgung, zur Nicht Beachtung von Patientenrechten, zu Problemen in der Qualität der Leistungen mit Anstieg der Fehlerhäufigkeit und zu großer Verunsicherung der Patientinnen und Patienten führen.

Je knapper die finanziellen Mittel, desto schwieriger sind manche Entscheidungen von denen Menschen im Krankenhaus unmittelbar betroffen sind zu treffen und desto mehr ist die ethische Dimension in die Entscheidungsfindung mit ein zu beziehen", so Schwaiger weiter.

Die PflegedirektorInnen Österreichs haben deshalb die wesentlichen ethischen Leitsätze als grundlegende Haltung ihres Denkens und Handelns in Anlehnung an den europäischen Ethik-Basis-Kodex formuliert und vereinbart, diese in der täglichen praktischen Arbeit zu beachten.

Österreichischer Gesundheits- und Krankenpflegeverband
Wilhelminenstraße 91/IIe, 1160 Wien T: +43/ 1/ 478 27 10 F: -9 office@oegkv.at www.oegkv.at
Februar 2014 © ÖGKV

Der Sprecher der Patientenanwälte Österreichs, Dr. Gerald Bachinger bewertet diese Initiative der ANDA äußerst positiv und wünscht sich in der folgenden Stellungnahme ähnliche ethische Reflexionen auch von den anderen Berufsgruppen im Gesundheitswesen:

„Die PflegedirektorInnen stehen in einem besonderen Spannungsverhältnis, das durch drei Verantwortungsbereiche geprägt ist. Es sind einerseits die Bedürfnisse der PatientInnen zu berücksichtigen, andererseits aber auch die Bedürfnisse der MitarbeiterInnen und zusätzlich des Rechtsträgers der Krankenanstalt. Um diese Herausforderungen bestmöglich zu erfüllen sind nicht nur detaillierte rechtliche Spielregeln und interne Anweisungen notwendig sondern auch eine grundlegende ethische Orientierung und ein „Kompass" für die fachliche Professionalität. Es ist daher vor allem aus Sicht der PatientInnen sehr zu begrüßen und zu unterstützen, dass sich die PflegedirektorInnen mit dieser Grundlagenarbeit beschäftigt haben und einen Ethikkodex erarbeitet haben.
Ich bin mir sicher, dass damit ein wertvoller Beitrag geleistet wird, damit die Führungskräfte der Pflege ihre verantwortungsvollen Aufgaben noch besser als bisher bewältigen können. Gleichzeitig sehe ich die Notwendigkeit, dass diese Initiative auch von den anderen Führungskräften und Berufsgruppen im Gesundheitswesen anerkannt, akzeptiert und als best practice Beispiel gesehen wird und ähnliche ethische Reflexionen folgen.", so Dr. Bachinger in seinem Kommentar.

„Das vorliegende Memorandum und der Ethik-Kodex dokumentieren eindrucksvoll die zentrale Rolle und die hohe Verantwortung, die das Pflegemanagement und die PflegedirektorInnen in den Krankenanstalten Österreichs für die Patientinnen und Patienten, sowie für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Pflegedienst übernehmen", zeigt sich die Präsidentin des ÖGKV, Fr. Ursula Frohner beeindruckt.

„Dies verdeutlicht umso mehr, dass die Verankerung der Pflegedirektorinnen und Pflegedirektoren als wichtiger Teil der kollegialen Führung in den Krankenanstalten unverzichtbar ist!

Die Pflegedirektorinnen und Pflegedirektoren der Krankenanstalten Österreichs sind wesentliche Leistungsträger und dokumentieren mit ihrem ersten Memorandum und mit dem österreichischen Ethikkodex für das Pflegemanagement, dass sie sich als gleichberechtigte Partner innerhalb des Gesundheitswesens und auf Augenhöhe mit den politisch Verantwortlichen für die Unternehmen für die sie Verantwortung tragen erfolgreich engagieren und sich gleichzeitig für die berechtigen Anliegen der Patientinnen und Patienten einsetzen!", so Präsidentin Frohner abschließend.

Kontakt:

Ursula Frohner, Präsidentin
Österreichischer Gesundheits- und Krankenpflegeverband (ÖGKV)
Wilhelminenstraße 91/IIe
1160 Wien
T:+43 1/ 478 27 10
office@oegkv.at
www.oegkv.at

Mag. Karl Schwaiger, Vorsitzender ANDA
mobil: +43 664/21 086 80
e-mail: karl.schwaiger@kh-hallein.at

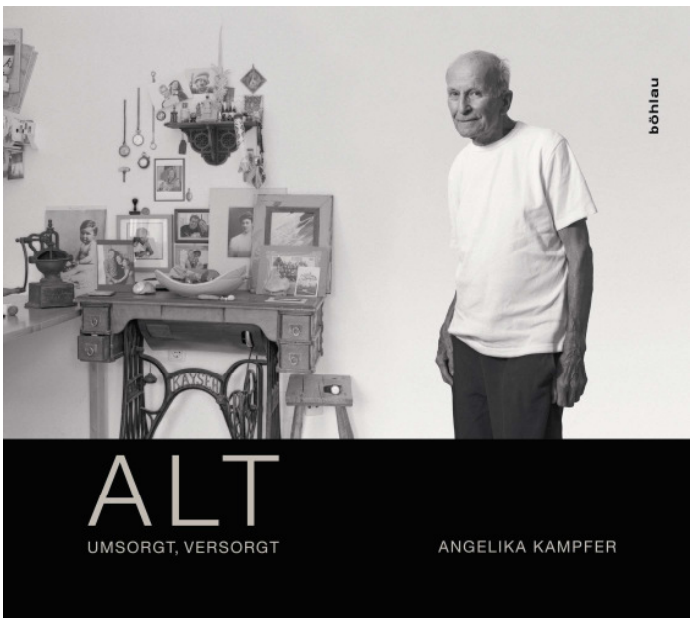
Dr. Gerald Bachinger
NÖ Patienten- und Pflegeanwaltschaft
Telefon: 02742/9005-15575
e-mail: post.ppa@noel.gv.at
www.patientenanwalt.com

Februar 2014 © ÖGKV

ALT, UMSORGT, VERSORGT

Eine Hommage an alle Pflegenden

Bildbände von Berühmtheiten, Bildbände von Starfotografen, Bildbände über Sex, Bildbände von Epochen,….die Liste der Veröffentlichungen von solchen Sammelbänden erscheint endlos, macht man einen Blick in die Regale renommierter Buchhandlungen. Sogar als Fotograf hat man keine richtige Lust mehr, den Werken der Kolleg/innen Zeit zu widmen.



Und dann gibt es doch immer wieder den einen, der es absolut wert ist, sich hinzusetzen und inne zu halten, weil er einfach etwas Besonderes ist.

„Dieses Buch steht stellvertretend für die sichtbaren und unsichtbaren, die professionellen und privaten, die in- und ausländischen Betreuerinnen und Betreuer. Und es steht natürlich für die Angehörigen, von deren Arbeit und Belastung oft nicht einmal die nähere Umgebung eine Ahnung hat und die nicht selten vor der Frage stehen, ab wann, in welcher Form oder woher sie zusätzliche Unterstützung ins Haus holen sollen.“ Einleitende Worte von Angelika Kampfer, die mit ihrem Bildband in eine besondere Welt des Alltags führt.

Wie könnte man besser die Bilanz des Lebens präsentieren, als mit den Geschichten und Gesichtern der alt Gewordenen. Die Palette reicht von fröhlich, dankbar und zufrieden bis hin zu einsam und verbittert. Zu jeder Bilderreihe gibt es eine Geschichte die meist von einem Pflegenden oder Angehörigen erzählt wird, teilweise sogar von mehreren Personen gleichzeitig und dennoch erleben wir nur eine kleine beleuchtete Facette des Ganzen. Die Erzählungen und Fotografien

machen auf der einen Seite melancholisch und traurig, auf der anderen Seite geben sie Mut und zeigen auf, dass es einfach ab einem bestimmten Zeitpunkt nötig ist Hilfe anzunehmen.

Alt werden ist einfach ein Bestandteil des Lebens. Es sollte nicht zum Abstellgleis des Lebens werden. Gerade bei unserer demografischen Entwicklung sollten wir uns Zeit nehmen, den Erfahrungen und Lebensgeschichten unserer alten Umgebung zu lauschen, um den Melodien des Lebens zu lauschen. Alt, umsorgt, versorgt wie man es sich nur wünschen kann.

Ein Bildband der bewegt, ehrt und nachdenklich stimmt und aufzeigt was Angehörige und Pflegende leisten. DANKE !

„ALT, umsorgt, versorgt“ - Angelika Kampfer - BÖHLAU Verlag
Bilder © Angelika Kampfer - ISBN 978-3-205-78919-2

DGKP Markus Golla
Assistent der Pflegedirektion am Hartmannspital in Wien,
Student an der UMIT Wien

Leitung der Projekte:
www.pflege-professionell.at / www.lazarus-pflege.tv

golla@pflege-professionell.at

Hinweis der Redaktion:

Sie bieten pflegenden Angehörigen fachkompetente Beratung und Schulung in Pflegefragen? Sie organisieren Angehörigen-Stammtische, Vortragsabende, usw. ?

Nützen Sie unseren kostenfreien Service zum Selbst-Eintrag Ihrer Termine !

PFLEGE DAHEIM

www.pflegen-daheim.at >>Veranstaltungskalender

(Kein Rechtsanspruch. Veröffentlichung nach red. Prüfung vorbehalten)

Ein Krankenpfleger berichtet aus der häuslichen Pflege:

Geschichten über das Leben mit Demenz

Bernd Horwatitsch: Das Herz der Dings. Geschichten über das Leben mit Demenz. Mabuse-Verlag, Frankfurt am Main, 2013, 147 Seiten. ISBN 978-3-86321-149-3

Bernd Horwatitsch legt eine Vignetten-Sammlung vor, die aus seiner Arbeit als Krankenpfleger in der mobilen Betreuung erzählt. 10 Klientinnen und Klienten werden in ihrem häuslichen und biografischen Kontext vorgestellt. Horwatitsch ist nicht nur gerontopsychiatrische Fachkraft, er hat bereits einige Texte und Geschichtensammlungen veröffentlicht. Zwischen beiden Rollen schwankt er auch als Autor dieses Bandes: Er reflektiert in literarischer Sprache herausragende Situationen aus seinem Arbeitsalltag.

Den Leser/innen begegnen in den Geschichten sieben Frauen und drei Männer. Sie leben in ihrer vertrauten Umgebung, meist allein. Nicht alle sind – im Gegensatz zum Untertitel – tatsächlich dement. Horwatitsch berichtet mal plastisch, mal oberflächlich über die Momente, in denen Betreuer/innen in diese Häuslichkeit eindringen – manchmal unter Androhung der Polizei. Er schildert aber auch seine Abschiede und die (oft ethischen) Konflikte, die ihn über die Betreuungszeit hinaus umtreiben.

Im Mittelpunkt der Geschichten stehen weniger die pflegebedürftigen Menschen selbst als die Umstände, in denen sie leben. Als Untertitel wäre wohl „Geschichten über die Betreuung zu Hause“ passender gewesen. Horwatitsch schildert detailreich und gut nachvollziehbar, worauf sich die Kontakte mit der „Außenwelt“ beschränken: auf durch Geruch belästigte Nachbarn, überforderte Ehefrauen, resignierende Psychiater, unsichere Rechtsvertreter. Und alle paar Tage mit dem Pflegedienst, dessen Leistungen dank knappster Vergütung nie wirklich ausreichen, wie der Autor mehrfach darstellt.

.

Die Geschichten bedrücken durch ihre schonungslose Schilderung der einsamen Menschen. Diese sitzen in zugemüllten, übel riechenden, oft verfinsterten Wohnungen, verbarrikadiert und oft am Ende ihrer Kräfte. Der Autor findet dafür klare Worte und beschönigt nichts. Neben dem Radio bleiben seinen Klient/innen höchstens noch Küchenschaben als Gesellschaft. Nur in einer Geschichte gibt es Freunde – die sich aber auch zurückziehen, als sie merken, dass die

Sportfreundin dement ist. Vor diesem Hintergrund klingt die viel beschworene Formel „ambulant vor stationär“ ungemütlich. Horwatitsch lässt durchklingen, dass die Klient/innen in einer Einrichtung besser versorgt wären. Er berichtet auch von Zwangseinweisungen und motiviert in einem Fall sogar die Nachbarin, bei der Hausverwaltung gegen seinen Klienten aktiv zu werden. Ob es „zu Hause bis zuletzt“ wirklich am besten ist, müssen die Leser/innen sich bei jeder Geschichte neu fragen. Eine durchaus unangenehme und anstrengende Überlegung, in der sich die Ohnmacht des Autors in seiner professionellen Rolle nachempfinden lässt.

Was Horwatitsch über seinen Umgang mit demenzerkrankten Klient/innen berichtet, verstört zuweilen. Er widerspricht, lenkt ab, argumentiert, nimmt Versprechen ab. Einer Klientin redet er ein, dass Trolle in ihrem Kühlschrank wohnen. Ob sie das als Lüge wahrnimmt, obwohl er ihr versichert das sei alles wahr, bleibt offen. Weiters spielt er Rollen für die Klient/innen und erfindet sich eine Familie. Manchmal gesteht er sein Versagen in der Begegnung ein, manchmal scheint er es nicht zu bemerken. So dreht er zwar nochmal um, als eine Klientin über den Tod spricht, überschüttet sie aber dann mit seinen eigenen Ängsten und Vorstellungen (noch dazu zitiert er einer Demenzkranken Epikur, S. 58). Man wünscht ihm hier eine Nachschulung in Kommunikation und dazu Supervisionstunden.

Das Anliegen des Autors, seine Erfahrungen literarisch zu verarbeiten, ist über weite Strecken gelungen. Er findet einfache, klare Worte und skizziert die Persönlichkeiten in wenigen Sätzen plastisch. An zahlreichen Stellen hat ihn die Muse aber zu heftig geküsst. So „spielt der Regen … seine monotone Ukulele“ (S. 38), Bäume geben sich „latent erotisch“ (S. 94). Fast so viel Raum wie Schilderungen der betreuten Personen nehmen Reflexionen des Autors (gern mit griechischer Mythologie geschmückt) und Hinweise auf von ihm gelesene Bücher oder gesehene Filme (von Kant bis Bergmann) ein. Diese Passagen verdünnen die Essenz der Geschichten und ermüden. Die Schilderungen seiner Whisky-Abende tragen nichts zum Thema bei, ebenso wenig seine ausfällige Abrechnung mit der geschlossenen Psychiatrie und die bösartige Schilderung von Kolleginnen (z.B. „die Büropflanze“, S. 138 ff).

Die „Geschichten über das Leben mit Demenz“ berühren durch ihre Schilderung der fast unvorstellbaren Umstände, unter denen ambulante Betreuung sich jeden Tag neu abmüht. Sie schaffen Nähe zu und Sympathie für die vorgestellten Menschen. Aber sie ermüden auch durch die langatmigen Passagen, in denen sich der Autor philosophisch gibt. Und sie verärgern durch die Art und Weise, wie der Pfleger mit den Demenzkranken umgeht.

Petra Rösler
Forum Palliative Praxis Geriatrie
Kardinal König Haus – Bildungszentrum, A-1130 Wien
fppg@kardinal-koenig-haus.at

www.mabuse-verlag.de/Mabuse-Verlag/Produkte/Mabuse-Verlag/Unsere-Buecher/Ratgeber-Erfahrungsberichte/Das-Herz-der-Dings/id/235763

Pflege zum Welt-Frauentag am 8. März 2014:

ALLE POLITIKER HEUTE (und alle anderen auch) bekamen mal ordentlich den Hintern gewischt, wurden aufs Töpfchen gesetzt, wurden geduldig gefüttert, bekamen seelische Wärme und Ansprache, Geschichten vorgelesen, wurden getröstet und gepflegt, begleitet, als sie noch nicht alleine zur Schule kamen, und noch viel mehr…

WIE WICHTIG DAS FÜR IHR HEUTIGES LEBEN WAR - HABEN SIE VERGESSEN !
Ohne all das wären sie nicht groß geworden.
Pflege beginnt immer mit den Müttern. In diesem Sinne freut es mich, dass der nächste Flashmob "Pflege am Boden" exakt am 8. März, dem Tag der Frauen stattfindet. Das möchte ich auch würdigen.

Guy Hofmann, Co-Initiator des „Flashmob Pflege“ -
www.facebook.com/groups/pflegeamboden/

Nachdenkliche Anmerkung der Red.:
Ob alle Politiker/innen diese (familiäre und/oder professionelle) Pflege und Zuwendung in hinreichendem Maß erfahren haben, erscheint zweifelhaft…

LAZARUS
Das andere Medium der Pflege. Seit 1986.
Online seit 2005.

LAZARUS® ist seit über 900 Jahren die älteste Pflege-"Marke" - sie gab den Lazaretten dieser Welt bis heute einen Namen.

LAZARUS PflegeNetzWerk

Im D-A-CH Raum führendes PflegeNetzWerk
und bereits **63** Partner kooperieren für IHREN Erfolg.

Seit 15 Jahren online - www.LAZARUS.at

Tages-aktuell online:
Job-Börse und Fort-/Weiterbildungs-Anzeiger
Speziell für Ihre eiligen Angebote: 24 Stunden-TopService!

Sie wollen tages-aktuell informiert sein ?

Ein „Gefällt mir“ genügt:

www.facebook.com/LAZARUS.PflegeNetzWerk.Oesterreich

Auf ein Wiederlesen freut sich

Erich M. Hofer
Gründer & NetzWerk-Moderator

Unsere nächste Online-Wochenausgabe erscheint am 10. März 2014.

Jede/r Interessent/in kann sich selbst im PflegeNetzWerk www.LAZARUS.at KOSTENLOS in der Newsletter-Adressliste „anmelden“ bzw. dort „abmelden“.

Impressum & Offenlegung:
Medienbüro und Bildungsinstitut LAZARUS®
Inh.: Erich M. Hofer
A-3062 Kirchstetten, Doppel 29
E-mail: office@lazarus.at

Diese Online-Zeitschrift erscheint seit Jänner 2005 wöchentlich, wird an Institutionen des Sozial- und Gesundheitswesens, an einschlägige Bildungseinrichtungen, Bundes- und Länderbehörden, Medien sowie Einzelpersonen im In- und Ausland per e-Mail angekündigt und steht unter www.LAZARUS.at/nl-archiv **zum kostenfreien Download** zur Verfügung.

Daten und Fakten sind gewissenhaft recherchiert oder entstammen benannten Quellen, die allgemein als zuverlässig gelten. Eine Haftung kann dennoch nicht übernommen werden, jede/r ist für die sorgfältige Prüfung der Informationen u. weiterführenden Links selbst verantwortlich. Alle Texte und Daten sind möglichst gendergerecht ausgeführt, stehen aber in jedem Fall gleichermaßen für Frauen und Männer.

Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Erich M. Hofer, zgl. Inhaber des gesetzlichen Markenschutzes für LAZARUS®, PFLEGE DAHEIM® , LAZARUS Pflege-TV© und AustroCare®

© Copyright: Diese Online-Zeitschrift und ihre Inhalte sind urheberrechtlich geschützt, doch ist die vollständige oder auszugsweise Verwendung ausdrücklich erwünscht und gerne gestattet. Quellenangabe + Belegexemplar erbeten.

Anhang: Stellenmarkt

In unseren sechs Tageszentren finden ältere bzw. chronisch kranke Menschen tagsüber eine Einbindung in eine soziale Gemeinschaft mit einem reichhaltigen Aktivierungs- und Therapieprogramm. In unseren beiden Wohngemeinschaften bieten wir Menschen mit Demenzerkrankungen einen bedürfnisgerechten Lebens- und Wohnraum in dem Alltag gelebt wird.

BereichsleiterIn Tageszentren und Wohngemeinschaften

Direkt der Geschäftsführung unterstellt und unterstützt durch gut eingearbeitete Teams sind Sie für die Führung der beiden Bereiche voll verantwortlich. Zu Ihren Hauptaufgaben gehören die Vertretung des Bereiches, die Aufrechterhaltung und Weiterentwicklung der hohen Betreuungsqualität und Planung neuer Standorte.

Sie verfügen über eine gehobene Ausbildung im Gesundheits- und Sozialbereich, z.B. Klinische und Gesundheitspsychologie, Sozialpädagogik, DSA, DGKP mit Leitungsausbildung sowie mehrjährige Managementerfahrung. Sie sind vertraut mit dementiellen Krankheitsbildern und verfügen idealerweise über Kontakte im Sozialbereich.

Das Einstiegsgehalt liegt bei 4.600,-- Euro p.M., die individuelle Einstufung erfolgt nach den anrechenbaren Vordienstzeiten bzw. Qualifikation.

Wenn Sie in einem zukunftsorientierten Umfeld mit hoher Eigenverantwortung und entsprechendem Gestaltungsspielraum arbeiten möchten, freuen wir uns auf Ihre Bewerbung!

CS Pflege- und Sozialzentrum Rennweg
z.Hd.: Frau Mag. Gabriele Kefer
Personalentwicklung
Oberzellergasse 1
1030 Wien
Tel. 01/71753-3120
Email: bewerbung@cs.or.at
www.cs.or.at/jobs

Alten- & Pflegeheim der Marktgemeinde Lenzing

Wir bieten hilfs- und pflegebedürftigen Menschen ein Zuhause.
Die Betreuung und Pflege unserer BewohnerInnen erfolgt nach ganzheitlichen Gesichtspunkten, welche die Individualität respektieren und fördern.

Zur Verstärkung unseres Teams suchen wir zum ehest möglichen Eintritt eine(n)

Dipl. Gesundheits- und Krankenschwester/-pfleger

im Beschäftigungsausmaß von mindestens 20 Wochenstunden.

Ihre Einstufung erfolgt gemäß dem Gemeinde-Dienstrechts- und Gehaltsgesetz (GD 16).

Die Schwerpunkte Ihrer abwechslungsreichen Tätigkeit bilden alle Belange der Betreuung und Pflege unserer BewohnerInnen. Diese umfassen die Durchführung der Grundpflege und Mobilisation, die Beobachtung des Gesundheitszustandes der BewohnerInnen, das Erstellen von Pflegediagnosen, Führen und Anleiten von FachsozialbetreuerInnen Altenarbeit und PraktikantInnen, Beratung der BewohnerInnen und Angehörigen, Vertretung der Gruppenschwester, Durchführung therapeutischer Maßnahmen nach ärztlicher Anordnung, laufende Überprüfung der Pflegestufen, die Weitergabe von Informationen, Dokumentation sowie das Mitwirken bei der strukturierten Einführung neuer MitarbeiterInnen.

Wir freuen uns über BewerberInnen, denen der wertschätzende Umgang mit älteren Menschen wichtig ist, die Sachverhalte übersichtlich und anschaulich darstellen, präzise und sachlich argumentieren, den Tagesablauf organisieren, Probleme konstruktiv lösen und KollegInnen engagiert unterstützen.

Wir bieten Ihnen eine Stelle in einem aufgeschlossenen Team, das sich durch selbstständiges Arbeiten auszeichnet. Sie können dabei auf langjährige MitarbeiterInnen vertrauen. Ihr selbst erstellter Dienstplan ist unser Beitrag zur Work-Life-Balance. Weiters können Sie sich über großzügige Sozialleistungen sowie kurze, unbürokratische Informationswege freuen.

Wenn Sie sich angesprochen fühlen, richten Sie bitte Ihre aussagekräftige Bewerbung mit Lebenslauf, Foto und Ausbildungsnachweisen an:

Heimleitung Fr. Karin Stöger, BA
Franz Auracher-Straße 4, 4860 Lenzing
Tel.: 07672/92976 – Mail: aph@lenzing.or.at

EUROPLASMA

EUROPLASMA betreibt in Österreich 7 Plasmaspendezentren mit höchsten Qualitätsstandards.

Wir suchen ab sofort für unsere Zentren in **1210 Wien** und **1090 Wien**

medizinische Fachkräfte (DGKS/P, DMTF)

für den Spendesaal.

Hauptaufgaben:	Spenderbetreuung Venenpunktion Durchführung der Plasmapherese
Sie bieten:	Freude am Umgang mit Menschen Positive Ausstrahlung Zuverlässigkeit Genauigkeit Einsatzbereitschaft
Wir bieten:	20 bis 30 Wochenstunden **nur Tagdienste** im Rahmen unserer Öffnungszeiten freundliches und professionelles Arbeitsumfeld Entlohnung gem. KV Gewerbe, bei 40 Std.: € 2.000,00 bis € 2.588,25 brutto zuzügl. Gefahrenzulage

Wir freuen uns über Ihre schriftliche Bewerbung mit Lebenslauf und Foto. Diese richten Sie bitte unter Angabe Ihrer angestrebten Wochenarbeitszeit

für
1210 Wien
Ignaz Köck-Straße 10
an Fr. Grünsteidl
s.gruensteidl@europlasma.at

für
1090 Wien
Alserbachstraße 18
an Fr. Redl
bewerbung@europlasma.at

www.europlasma.at

BARMHERZIGE BRÜDER
KRANKENHAUS WIEN

www.bbwien.at

Das Krankenhaus der Barmherzigen Brüder Wien ist ein modernes Schwerpunktspital mit 400 Betten und 800 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Professionalität und Gastfreundschaft sind für uns zentrale Werte, die wir auch als Medizinisches Lehrkrankenhaus und Pflegewissenschaftliches Ausbildungskrankenhaus vermitteln.

Für unser Hygieneteam suchen wir eine/n

DGKS/P (Hygienefachkraft)

im Umfang von 40 Wochenstunden

IHR AUFGABENGEBIET

Hauptberufliche Mitwirkung als DGKS/P-Hygienefachkraft im interprofessionellen Hygieneteam des Krankenhauses (§ 14 Wr KAG), wozu insbesondere folgende Aufgaben zählen (§ 22 GuKG):

- Ermittlung des Hygienestatus in den verschiedenen KH-Bereichen (Erfassung von Infektionen)
- Erstellung von Hygieneplänen, Hygienestandards, Hygienerichtlinien
- Beratung, Anleitung und Schulung des Personals in allen Hygiene-Angelegenheiten
- Mitwirkung bei allen Planungen für Neu-, Zu- und Umbauten

IHRE KOMPETENZEN

- Diplom der allgemeinen Gesundheits- und Krankenpflege
- Mindestens 1-jährige berufliche Erfahrung in der KH-Hygiene durch Mitarbeit in Hygieneteams und/oder Arbeitskreisen
- Abgeschlossene Sonderausbildung KH-Hygiene (§ 70 GuKG) wünschenswert
- Offenheit für interprofessionelle Teamarbeit
- Anerkennung des ethischen Profils des Krankenhausträgers

UNSER ANGEBOT AN SIE

Wir bieten Ihnen die Möglichkeit, in einem abwechslungsreichen, interprofessionellen Arbeitsbereich unseres Krankenhauses mitzuwirken. Das Mindestgehalt für diese Position beträgt gemäß KV Ordensspitäler 2.278 Euro (brutto, 14 x jährlich, exkl. variable Zulagen) und erhöht sich je nach Vordienstzeiten.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung. Richten Sie diese unter dem Betreff „Bewerbung DGKS/P Hygiene“ an: Pflegedirektorin Mag. Therese Lutnik, MSc, MAS; Krankenhaus der Barmherzigen Brüder Wien, Johannes-von-Gott Platz 1, A-1020 Wien bzw. sekretariat.pflegedirektion@bbwien.at

avendi
Senioren Service GmbH

Kompetenz.
Vision.
Aktion.

Das Leben von Menschen, die auf Betreuung oder Pflege angewiesen sind, lebenswert zu gestalten, ist die zentrale Aufgabe der **avendi Senioren Service GmbH.** Für unsere Einrichtung **RHEIN-PFALZ-STIFT in Waldsee** suchen wir eine

Pflegedienstleitung (m/w)

Profitieren Sie von den Vorteilen eines **expandierenden Trägers.** Wir bieten Ihnen **vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten und Karrierechancen** sowie eine **attraktive Vergütung** mit vielen **Zusatzleistungen**, wie z. B. betriebliche Altersvorsorge, mögliche Übernahme von Betreuungskosten für Kinder im Vorschulalter uvm.

Sie sind engagiert, motiviert und durchsetzungsfähig? Sie haben Teamgeist? Sie sind ein ausgewiesener Pflegeexperte? Sie haben die Qualifikation nach SGB XI und idealerweise bereits Erfahrung mit dem Hausgemeinschaftskonzept?

Dann werden Sie Teil des a-Teams – legen Sie den Grundstein für neue Perspektiven!

Wir freuen uns auf Sie!

avendi Senioren Service GmbH
Zentralverwaltung – Felix von Grofe
Wilhelm-Wundt-Straße 19, 68199 Mannheim
Telefon: 06 21/86 07-4771, E-Mail: avendi.personal@dus.de

www.avendi-senioren.de

Die Reha-Klinik Montafon ist die einzige Möglichkeit für stationäre Rehabilitation im Bundesland Vorarlberg. Wir verfügen über 150 Betten für die Bereiche Orthopädie, Kardiologie und Neurologie und sind eine Tochtergesellschaft der VAMED-Gruppe, die international zu den führenden Unternehmen im Gesundheitswesen zählt.

Wir suchen

Diplomierte/r Gesundheits- und Krankenschwester/pfleger

In Teilzeit (50%) und/oder in Vollzeit

Ihre Herausforderung

- Hohe Eigenverantwortung und Eigenständigkeit
- Selbstständige Betreuung von PatientInnen
- Zusammenarbeit im interprofessionellen Reha-Team
- Weiterentwicklung der bestehenden Pflegetherapien

Ihr Profil

- Abgeschlossene Ausbildung (Österr. Berufszulassung)
- Professioneller Umgang mit PatientInnen
- Selbstständiges Arbeiten, Eigeninitiative
- Hohe Teamfähigkeit und Flexibilität

Unser Angebot

- Attraktive Arbeitsbedingungen in einer neuen, modernen, bestens ausgestatteten Reha-Klinik
- Interprofessionelles Reha-Team
- Leistungsgerechte Entlohnung
- Attraktive Arbeitszeiten
- Umfangreiche Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten
- Arbeiten in einem Urlaubs- und Erholungsgebiet
- Gemäß § 9 des Gleichbehandlungsgesetzes teilen wir mit, dass für diese Position ein Jahresbruttogehalt ab € 30.234,00 (in Vollzeit, ohne Dienste) abhängig von der beruflichen Qualifikation und Erfahrung vorgesehen ist.

Eintritt Ehestmöglich
Ihr Dienstort: Schruns in Vorarlberg, Österreich

Interessiert? Dann freuen wir uns, Sie kennen zu lernen!

Reha-Klinik Montafon Betriebs GmbH
Wagenweg 4a, 6780 Schruns, Austria
T 05556 205
z.H. Personalabteilung
jobs@rehaklinik-montafon.at
www.rehaklinik-montafon.at

Reha-Klinik Montafon

Meine Reha im Ländle

VAMED
health. care. vitality.

HERZ-JESU KRANKENHAUS

Das Herz-Jesu Krankenhaus ist ein gemeinnütziges Ordensspital der Vinzenz Gruppe und steht Patienten aller Kassen zur Verfügung. Alle Mitarbeitenden verbindet hohe Kompetenz und Menschlichkeit.

www.kh-herzjesu.at

Wir suchen eine/n

OP-Manager/in als Stabstelle

Vollzeit, Standort Wien

Hauptaufgaben

- Leitung des gesamten OP-Managements einschließlich der organisatorischen Weisungsbefugnis für alle im OP-Bereich tätigen Mitarbeiter/innen
- Verantwortung für die Ressourcenoptimierung sowie für die Erstellung/Weiterentwicklung aufbauorganisatorischer Instrumente (OP-Statut, OP-Reporting)
- Strukturelle Anforderungsanalyse der OP-Bereiche und Beratung der Krankenhausleitung
- Koordination und Steuerung der Prozesse mit allen im OP tätigen Fachgruppen
- Budgetplanung gemeinsam mit der Krankenhausleitung

Anforderungen

- Expertise im OP-Management oder mehrjährige Erfahrung in einer vergleichbaren Führungsfunktion oder Facharzt/-ärztin in einem operativen Fachgebiet oder aus dem Fachgebiet Anästhesie
- Erfahrung bzw. Weiterbildung im Bereich Management/Betriebswirtschaft sowie unternehmerisches Denken
- Hohes Interesse bzw. Kenntnisse in den Bereichen Prozess-, Qualitäts- und Risikomanagement
- Überdurchschnittliche Einsatzbereitschaft
- Fähigkeit, fachrichtungs- und berufsgruppenübergreifende Sichtweisen einzunehmen und entsprechende strategische Lösungskompetenz
- Hohes Maß an sozialer Kompetenz, Durchsetzungs- und Kommunikationsvermögen sowie Konfliktfähigkeit

Wir bieten Ihnen eine attraktive und herausfordernde Aufgabe in einem zukunftsorientierten Krankenhaus mit sehr kollegialem Klima. Dieses spannende und anspruchsvolle Aufgabengebiet bietet weitreichende Entwicklungs- und Gestaltungsmöglichkeiten. Die Entlohnung beträgt mindestens EUR 50.000,--/Jahr brutto, eine Überzahlung ist je nach Qualifikation und Erfahrung möglich.

Wir freuen uns über Ihre Bewerbung
mit Lebenslauf und Motivationsschreiben an Frau Mag. Brigitte Awart-Resei, Personalmanagement, vorzugsweise über unser Karriereportal http://karriere.vinzenzgruppe.at oder an das Herz-Jesu-Krankenhaus, Baumgasse 20A, A-1030 Wien, E-Mail: brigitte.awart-resei@kh-herzjesu.at.

Uns verbindet Engagement für Menschen. Gemeinsam sorgen wir für eine hohe Qualität in Medizin und Pflege. Im Mittelpunkt unseres Handelns steht immer der Mensch.

Jetzt bewerben!

assista Soziale Dienste GmbH bietet für Menschen mit körperlicher und mehrfacher Beeinträchtigung ein differenziertes Angebot für Wohnen, Tagesstruktur/ Beschäftigung und Therapie in Oberösterreich.

Wir suchen ab sofort für die stationäre Langzeitbetreuung im Bereich Wohnen/Pflege im Wohnverbund Schöndorf, Friedhofstraße 17, 4840 Vöcklabruck eine/n

Diplomierte/n Gesundheits- und Krankenschwester/-pfleger

Beschäftigungsausmaß ca. 80 %

Aufgabenbereiche:

- Qualifizierte Pflege und Alltagsbetreuung unserer Klienten /BewohnerInnen
- Pädagogische Begleitung
- Vielfältige organisatorische Tätigkeiten

Wir wünschen uns:

- Freude am selbstständigen Arbeiten in interdisziplinären Teams
- Hohes Maß an Engagement und Flexibilität
- Empathischen und respektvollen Umgang mit Menschen mit Behinderung

Wir bieten:

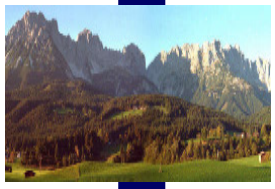
- Angenehmes Betriebsklima
- Umfassende Einschulung, Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten
- Supervision / Einflussnahme bei der Dienstplangestaltung
- Möglichkeit von Mitarbeiterverpflegung
- Einstufung nach Sozialwirtschaft-KV (BAGS)
- Verdienst Verwendungsgruppe 7 – bei 100% mindestens € 2.316,66 (jeweils noch ohne Nachtdienste und Sonn- und Feiertagszuschläge und konkrete Vordienstzeitenanrechnung)

Sie sind interessiert?
Senden Sie uns bitte umgehend Ihre Bewerbung. Nähere Informationen über assista sowie den aktuellen Erhebungsbogen für Personalbewerbungen finden Sie unter

www.assista.org

Das Bezirkskrankenhaus St. Johann in Tirol sucht

Diplomierte Gesundheits- und Krankenschwestern/- pfleger



Das Krankenhaus
Wir sind mit 278 Betten ein Krankenhaus der erweiterten Standardversorgung in der Region Kitzbüheler Alpen, eingebettet zwischen Wilden Kaiser und Kitzbüheler Horn.
Mit den Abteilungen Allgemeine Chirurgie, Unfallchirurgie, Orthopädie, Innere Medizin, Radiologie, Gynäkologie und Geburtshilfe, Anästhesie und Intensivmedizin sowie Kinder- und Jugendheilkunde und einer Konsiliarabteilung für HNO decken wir ein breites medizinisches Spektrum ab. Eine überschaubare Größe und ein modernes seit 2012 neu bezogenes Erweiterungsgebäude bieten eine angenehme Atmosphäre für PatientInnen und MitarbeiterInnen.
Als eines der ersten volldigitalisierten Krankenhäuser Österreichs schaffen wir einen erleichterten Arbeitsalltag und sind somit ein Vorreiter in der digitalen Krankenhausdokumentation. Die Zufriedenheit unserer MitarbeiterInnen liegt uns sehr am Herzen.

Folgende Abteilungen freuen sich über Unterstützung
Die **Allgemeine Chirurgie** umfasst das gesamte Spektrum der allgemein chirurgischen Eingriffe, inklusive der Wundversorgung von akuten und chronischen Wunden. Die pflegerischen Tätigkeiten auf dieser Abteilung stellen ein vielseitiges und interessantes Aufgabenspektrum dar.

Das Tätigkeitsfeld der **Orthopädie** liegt vorwiegend im operativen Bereich der Endoprothetik und minimal invasiver Eingriffe sowie im Bereich der Fuß- und Handchirurgie. Unsere Orthopädie zeichnet sich durch eine stets innovative Arbeitsweise aus, die immer auf dem neuesten Stand der Wissenschaft beruht.

Die **Innere Medizin Aufnahme** ist zentrale Anlaufstelle für alle internistischen und, außerhalb der Kernzeiten, für die allgemein chirurgischen, gynäkologischen und pädiatrischen Notfälle. Weiters werden onkologische PatientInnen tagesklinisch betreut.

Die **Innere Medizin** betreut PatientInnen mit internistischen Erkrankungen, aber auch onkologische und diabetische PatientInnen und bietet damit ein interessantes und abwechslungsreiches Aufgabengebiet.

Die **Dialyse** ist ein kleiner und ambulanter Bereich der Internen Abteilung und umfasst acht Dialyseplätze. Aus diesem Grund sind wir ein kleines und beständiges Team, das sich über Unterstützung freut.

Was Sie mitbringen sollen
- Abgeschlossene Ausbildung zur/zum Diplomierten Gesundheits- und Krankenschwester/ - pfleger
- Hohe Belastbarkeit und Flexibilität sowie ein hohes Maß an Verantwortungs- und Pflichtbewusstsein
- Hohes Maß an fachlicher, persönlicher und sozialer Kompetenz (freundlicher, offener und respektvoller Umgang)
- Bereitschaft zur Fort- und Weiterbildung
- Interdisziplinäres und eigeninitiatives Denken und Handeln sowie ausgeprägte Kommunikationsfähigkeit
- Hohe Kompetenz in der Organisation von komplexen Arbeitsabläufen sowie EDV-Kenntnisse
- Hohes Teamfähigkeitsbewusstsein
- Selbstständige Arbeitsweise

Was wir Ihnen bieten
- Gezielte MitarbeiterInnenförderung im Rahmen der Personal-entwicklung
- Strukturierten Eingliederungsprozess mit sogenannten Precamps (einwöchiger Einschulungslehrgang in die hausinternen Systeme)
- Familienfreundliches Unternehmen (Betriebskindergarten)
- Gelebten Pflegeprozess nach Orem
- MitarbeiterInnenorientierte Dienstplangestaltung
- Unterkunftsmöglichkeiten im Personalhaus
- Angenehme Arbeitsatmosphäre in modernen Räumlichkeiten mit anspruchsvollem und abwechslungsreichem Arbeitsgebiet

Entlohnung
Das Mindest-Bruttogehalt pro Monat beträgt € 2.128. Ihr tatsächliches Gehalt ist unter anderem abhängig von Ihren Vordienstzeiten im öffentlichen Dienst im Gesundheitswesen.

Ihre Bewerbung
Wenn Sie sich angesprochen fühlen, bitten wir Sie Ihre schriftliche Bewerbung an pd@khsj.at oder an die unten angeführte Adresse zu senden.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!

Bezirkskrankenhaus St. Johann in Tirol
Pflegedirektion
Bahnhofstraße 14
6380 St. Johann in Tirol
Österreich